

## Anhang 8: Die neualte Universität

<p><b>Die neualte Universität</b> vom Dekan der Carl-Friedrich-Gauß-Fakultät</p> <p>Wie säh' sie aus, wenn sie sich wünschen ließe? Die Ideale wär? Vielleicht Neualte hieße? Die Universität, die uns würd' gut gefallen? Wie säh' sie aus, die Beste unter allen?</p> <p>Man lernt dort gern in hellen, warmen Räumen. Mit Neugier fragen die Studierenden. Sie werden alle – es ist wie beim Träumen – freudig begrüßt von ihren Lehrenden.</p> <p>Gebühren? Die gibt's nicht. Im Gegenteil! Wer hier studiert, der wird recht gut bezahlt. Und Lernmaterial gibt's reichlich, alleweil. Man lacht und strahlt.</p> <p>Im Prüfungsamt lädt man zu Plätzchen ein bevor man fragt: „Wo drückt denn heut' der Schuh? Uns fällt ganz klar die Lösung ein! Und das im Nu!“.</p> <p>Für Forschung hat in Neualt man genügend Zeit. Auch Geld, Geräte, Räume gibt es viel. Anträge schreiben? Nein! Das bringt doch viel zu weit uns weg vom Ziel.</p> <p>Der Präsident von Neualt, die Dekane auch, sie fragen: „Hat irgendwer ein größeres Problem? Damit ihr forsch, lehrt, lernt – wir lösen es ohn' klagen trotz alledem!“.</p> <p>Gremiensitzungen? Die gibt es kaum. Falls doch, auch Essen, Trinken steht bereit. Gelacht wird viel. Für Streit, da fehlt der Raum. Bei Neualt hat man Zeit.</p> <p>Ein Traum bleibt's, dass Neualt sich wünschen ließe. Lasst uns gestalten hier, vielleicht mit etwas Mühe – Carolo-Wilhelmina sie bei uns wohl hieße – auf dass, in ihrer Tradition, sie immer neu erblühe!</p> <p>Zur Sitzung des Fakultätsrats der Gauß-Fakultät der TU Braunschweig am 19.12.2012. Nach: Der 13. Monat von Erich Kästner.</p>	<p><b>Der dreizehnte Monat</b> von Erich Kästner</p> <p>„Wie säh er aus, wenn er sich wünschen ließe? Schaltmonat wär? Vielleicht Elfember hieße? Wem zwölf genügen, dem ist nicht zu helfen. Wie säh er aus, der dreizehnte von zwölfen?</p> <p>Der Frühling müßte blühen in holden Dolden. Jasmin und Rosen hätten Sommerfest. Und Äpfel hingen, mürb und rot und golden, im Herbstgeäst.</p> <p>Die Tannen träten unter weißbeschnitten Kroatenmützen aus dem Birkenhain und kauften auf dem Markt der Jahreszeiten Maiglöckchen ein.</p> <p>Adam und Eva lägen in der Wiese und liebten sich in ihrem Veilchenbett, als ob sie niemand aus dem Paradiese vertrieben hätt.</p> <p>Das Korn wär gelb. Und blau wären die Trauben. Wir träumten, und die Erde wär der Traum Dreizehnter Monat, lass uns an dich glauben! Die Zeit hat Raum!</p> <p>Verzeih, daß wir so kühn sind, dich zu schildern. Der Schleier weht. Dein Antlitz bleibt verhüllt. Man macht, wir wissen's, aus zwölf alten Bildern kein neues Bild.</p> <p>Drum schaff dich selbst! Aus unerhörten Tönen! Aus Farben, die kein Regenbogen zeigt! Plündre den Schatz des ungeschehen Schönen! Du schweigst? Er schweigt.</p> <p>Es tickt die Zeit. Das Jahr dreht sich im Kreise. Und werden kann nur, was schon immer war. Geduld, mein Herz. Im Kreise geht die Reise. Und dem Dezember folgt der Januar.“</p> <p>Aus: Erich Kästner. Die Gedichte. Berlin: Hoffmanns; 2010. S. 404-5. Siehe auch <a href="https://erich-kaestner-kinderdorf.de/Gedichte/13.htm">https://erich-kaestner-kinderdorf.de/Gedichte/13.htm</a> [zuletzt zugegriffen am 17.8.2021].</p>
---	---